

Workshop 4

Nachhaltigkeit in der Berufsbildung

Workshopreihe auf „Leando“

Die Reihe der Webinare:

Termin	Inhalt
WS I: 18.09.2024	Welche Nachhaltigkeitsziele sind für meinen Beruf wichtig?
WS II: 09.10.2024	Wie können nachhaltige Ausbildungsinhalte systematisch ermittelt werden?
WS III: 30.10.2024	Welche Kompetenzen brauchen nachhaltig handelnde Fachkräfte?
WS IV: 20.11.2024	**Wie lassen sich Ausbildungssituationen methodisch anregend gestalten?**
WS V: 11.12.2024	Wie kann nachhaltige Ausbildung verstetigt werden?

Wie lassen sich Ausbildungssituationen methodisch anregend gestalten.

Was erwartet mich heute:

1. Beispiel „Verkaufsgespräche zu `fair organic` Textilien
2. Didaktische Grundsätze zur Umsetzung von BBNE (10 Handlungsregeln u. Handlungsprodukt)
3. Methodische Umsetzung von BBNE

Ziel des heutigen Workshops am Beispiel „FOENAKO“



Szenario:
Das Einzelhandelsunternehmen Boutique Pink Fashion – ein Unternehmen des Textileinzelhandels - möchte eine Sortimentserweiterung unter *nachhaltigen Aspekten* durchführen. Deshalb hat die Inhaberin der Boutique, Marit Engels, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer Besprechung eingeladen, um die Neuausrichtung der Warengruppen Damenoberbekleidung (DOB) und Kinderbekleidung vorzustellen.

„Verkaufsgespräche zu „fair organic“ Textilien erfolgreich führen“

Branche Textil, Lernfeld-2 „Verkaufsgespräche kundenorientiert führen“

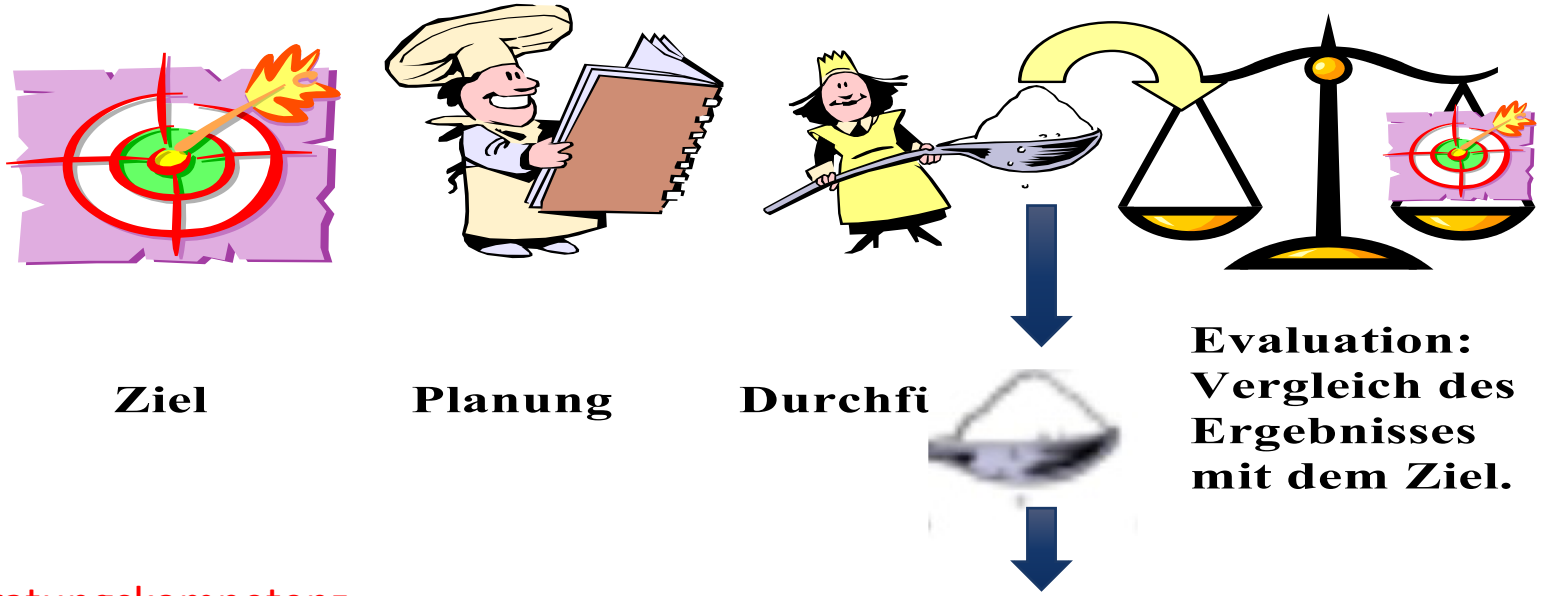
- Lernsituation LSlabelTextil
- Lehr-Lernarrangement LLlabelTextil
- Lernergebnisse und Kompetenzfeststellung KFBlabelTextil
- Materialen und Handlungsprodukte der Auszubildenden

Grundsätzliche didaktische Handlungsregeln für die BBNE

1. Überfordern Sie Auszubildende nicht mit „Megaproblemen“, sondern ermutigen Sie zur Verantwortungsübernahme im eigenen Wirkungsraum
2. Nachhaltigkeit ist kein „Extra-Thema“, sondern integraler Bestandteil des beruflichen Handelns!
3. Die Ordnungsmittel sind die Grundlage der beruflichen Bildung – es kommt darauf an, sie im Sinne der Nachhaltigkeit neu zu interpretieren!
4. Berufliches Handeln ist nie folgenlos: Machen Sie weitreichende und langfristige Wirkungen erkennbar!
5. Bleiben Sie nicht beim „business as usual“, sondern unterstützen Sie Auszubildende dabei, Alternativen und Innovationen zu entdecken!
6. Verstecken Sie Widersprüche nicht hinter vermeintlich einfachen Lösungen, sondern nutzen Sie diese als Lern- und Entwicklungschancen!
7. Zum nachhaltigen Handeln braucht es Wissen, aber auch Wollen!
8. Ermöglichen Sie lebendiges Lernen mit kreativen und erfahrungsbasierten Methoden!
9. Nutzen Sie motivierende Beispiele: Sprechen Sie über Erfolgsgeschichten, positive Zukunftsvisionen und inspirierende Vorbilder!
10. Auch Organisationen können „Nachhaltigkeit lernen“: Entwickeln Sie Ihre Institution Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lernort

Allgemeine Bedingungen für das Lernen in Lernfelder

In der Regel ist es günstig, wenn Schüler_innen und die Ausbilder sich auf ein **Handlungsprodukt** einigen, das real erstellt wird.



Beratungskompetenz

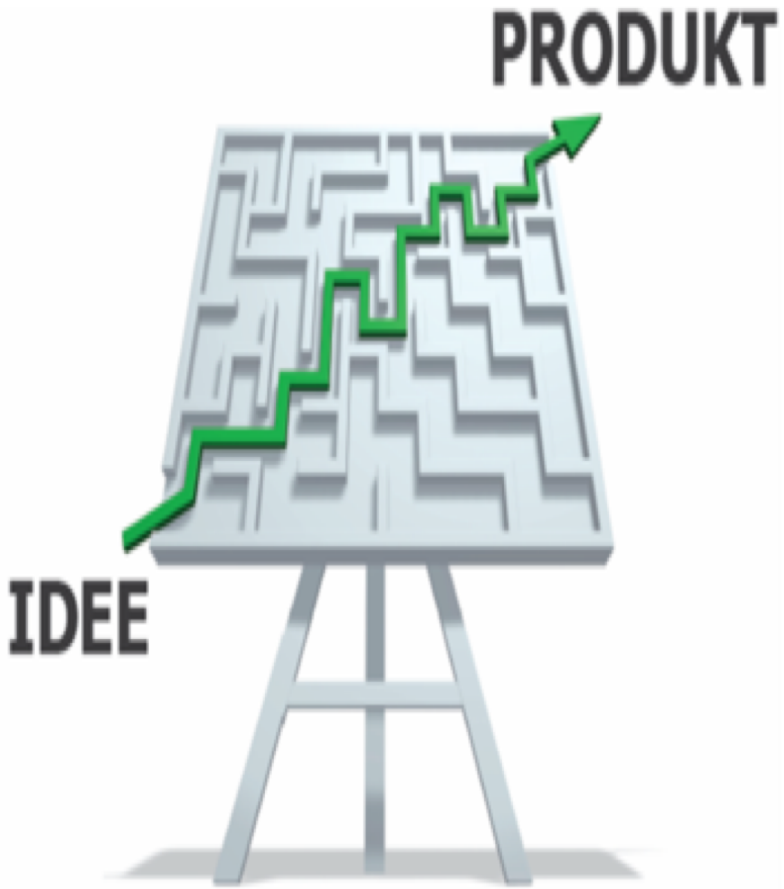
Handlungsprodukt

Beratungsgespräch

Schüler_innen und Lehrperson vereinbaren ein

Handlungsprodukt

- Ein Handlungsprodukt macht den **Sinn der Handlung** und deren praktischen Gebrauchswert deutlich.
- Ein Handlungsprodukt verlangt eine **vollständige Handlung** (Ziele setzen, Planen, Durchführen, Evaluieren).
- Ein Handlungsprodukt ermöglicht das **selbständige Agieren** der Lernenden (Lehrperson wird zur Lernprozessbegleiter_in).



Beispiele für Handlungsprodukte

- Beschreibung und Strukturierung ihrer Tätigkeit im Betrieb
- Fragenkatalog zu einem Thema
- Vokabelbaum mit Fachbegriffen
- Rollenspiel mit typischen Redewendungen
- Brief an einen Freund
- Fotodokumentation
- Graph-iz
- Checkliste
- Struktur mit Symbolen
- Plakat für die Pausenhalle
- Flugblatt
- Spickzettel
- Lernplakat
- Vokabelkarten für Lernspiele

- Etc.

Ziel des heutigen Workshops am Beispiel „FOENAKO“



Szenario:
Das Einzelhandelsunternehmen Boutique Pink Fashion – ein Unternehmen des Textileinzelhandels - möchte eine Sortimentserweiterung unter *nachhaltigen Aspekten* durchführen. Deshalb hat die Inhaberin der Boutique, Marit Engels, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer Besprechung eingeladen, um die Neuausrichtung der Warengruppen Damenoberbekleidung (DOB) und Kinderbekleidung vorzustellen.

„Verkaufsgespräche zu „fair organic“ Textilien erfolgreich führen“

Branche Textil, Lernfeld-2 „Verkaufsgespräche kundenorientiert führen“

- Lernsituation LSlabelTextil
- Lehr-Lernarrangement LLlabelTextil
- Lernergebnisse und Kompetenzfeststellung KFBlabelTextil
- Materialen und Handlungsprodukte der Auszubildenden

Grundsätzliche didaktische Handlungsregeln für die BBNE

1. Überfordern Sie Auszubildende nicht mit „Megaproblemen“, sondern ermutigen Sie zur Verantwortungsübernahme im eigenen Wirkungsraum
2. Nachhaltigkeit ist kein „Extra-Thema“, sondern integraler Bestandteil des beruflichen Handelns!
3. Die Ordnungsmittel sind die Grundlage der beruflichen Bildung – es kommt darauf an, sie im Sinne der Nachhaltigkeit neu zu interpretieren!
4. Berufliches Handeln ist nie folgenlos: Machen Sie weitreichende und langfristige Wirkungen erkennbar!
5. Bleiben Sie nicht beim „business as usual“, sondern unterstützen Sie Auszubildende dabei, Alternativen und Innovationen zu entdecken!
6. Verstecken Sie Widersprüche nicht hinter vermeintlich einfachen Lösungen, sondern nutzen Sie diese als Lern- und Entwicklungschancen!
7. Zum nachhaltigen Handeln braucht es Wissen, aber auch Wollen!
8. Ermöglichen Sie lebendiges Lernen mit kreativen und erfahrungsbasierten Methoden!
9. Nutzen Sie motivierende Beispiele: Sprechen Sie über Erfolgsgeschichten, positive Zukunftsvisionen und inspirierende Vorbilder!
10. Auch Organisationen können „Nachhaltigkeit lernen“: Entwickeln Sie Ihre Institution Schritt für Schritt zum nachhaltigen Lernort

Grundsätzliche didaktische Handlungsregeln für die BBNE für das Beispiel „ FOENAKO“

1. **Verantwortungsübernahme im eigenen Wirkungsraum:** Einsatz schockierende Bilder gut abwägen (Bangladesh)
2. **Kein Extrathema:** Beratungskompetenz im Bereich des „Nachhaltigen Angebots“ hervorheben
3. **Ordnungsmittel interpretieren:** Bestehende Ausbildungskonzepte in Orientierung auf die „St-be-bi-po“ anpassen
4. Die Folgen des Handelns: Stärkung der Nachfrage nach nachhaltig produzierten und gehandelten Textilien
5. Nicht „business as usual“: Gründe für die Sortimentserweiterung erläutern. Zukunftsorientierung
6. Widersprüche did. nutzen: Günstige Produktion ⬆ vs. Transportkosten (finanziell, CO2) , ⬇
7. Wissen und Wollen: Steigende Nachfrage, notw. Beratungskompetenz, Verantwortung für Betrieb und Planeten
8. Lebendiges Lernen (Kopf, Herz, Hand): Handlungsprodukt z.B. Kundenflyer, Kundengespr., Dekoration,
9. Positive Beispiele: Erfolge auf der Lieferkette, Regionale Produktion, FFF
10. Whole institution approach.: Gebrauchswäsche der Firma sollte auch nachhaltig hergestellt sein. Greenwashingverdacht prüfen.

Arbeitsauftrag 1 (40 min.)

- Gruppenarbeit in Berufsfeldern
- Entwickeln Sie ein berufsspezifisches Lernszenario, welches die Handlungsregeln berücksichtigt und in dem, die Lernenden am Ende ein Handlungsprodukt erstellt haben.
- Bereiten Sie sich darauf vor, ihr Lernszenario und das Handlungsprodukt vorzustellen und erläutern Sie, wie Sie die 10 Handlungsregeln berücksichtigt haben.

Didaktisch-methodische Umsetzung planen

Merkmale lebendigen, erfahrungsbasierten Lernens

biographisch	sinnlich	gemeinschaftlich
auf Persönlichkeiten, Lebenswege und Lebensentwürfe bezogen	mit Körper und Geist erfahrbar, ansprechend und aktivierend gestaltet	sich als Teil einer Erfahrungsgemeinschaft erleben







Didaktisch-methodische Umsetzung planen

Methodische Zugänge







journalistisch-erkundend	sich informieren, Hintergründe und Zusammenhänge erfassen
spielerisch-erprobend	Handlungsalternativen ausprobieren, in geschützten Räumen aktiv werden, experimentieren
transformierend-gestaltend	Kreativität mit Konsequenz: Arbeitsprozesse, Produkte und Strukturen mitgestalten

Didaktisch-methodische Umsetzung planen

Orientierungsrahmen für Methoden der BBNE

	biographisch	sinnlich	gemeinschaftlich
journalistisch-erkundend	z. B. Portraits	z. B. sensorische Warenprüfung	z. B. kollegiale Recherche
spielerisch-erprobend	z. B. Rollen-/ Planspiele	z. B. Werbeplakate gestalten	z. B. Challenges und kooperative Spiele
transformierend-gestaltend	z. B. Szenarien, Fälle	z. B. Sortiment gestalten	z. B. Projekte

Ausblick

Termin	Inhalt
WS I: 18.09.2024	Welche Nachhaltigkeitsziele sind für meinen Beruf wichtig?
WS II: 09.10.2024	Wie können nachhaltige Ausbildungsinhalte systematisch ermittelt werden?
WS III: 30.10.2024	Welche Kompetenzen brauchen nachhaltig handelnde Fachkräfte?
WS IV: 20.11.2024	Wie lassen sich Ausbildungssituationen methodisch anregend gestalten?
WS V: 11.12.2024	**Wie kann nachhaltige Ausbildung verstetigt werden?**

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Folien für die Vertiefung:

Beispiel aus Elektrohandwerk

Lern- und Arbeitsaufgabe

Neuinstallation eines Badezimmers in einem Altbau eines Privatkunden

Deckblatt

Szenario der Aufgabe	Ein Privatkunde (Stammkunde des Betriebs) plant das Dachgeschoss seines Wohnhauses (Baujahr: 1990) zu vermieten. Zu diesem Zweck soll ein schon in der Vergangenheit dafür vorgesehener Raum zum Badezimmer ausgebaut werden. Neben der Standardinstallation ist ein separater Waschmaschinenanschluss vorzusehen. Die Installationsarbeiten müssen innerhalb der nächsten vier Wochen erfolgen, da die ersten Mieter bereits zum Monatsende einziehen sollen.

Gelingensbedingungen für nachhaltiges Lernen

Angstfrei, motiviert

Zu bewältigende Herausforderung



Sinn, Zweck, Wunsch





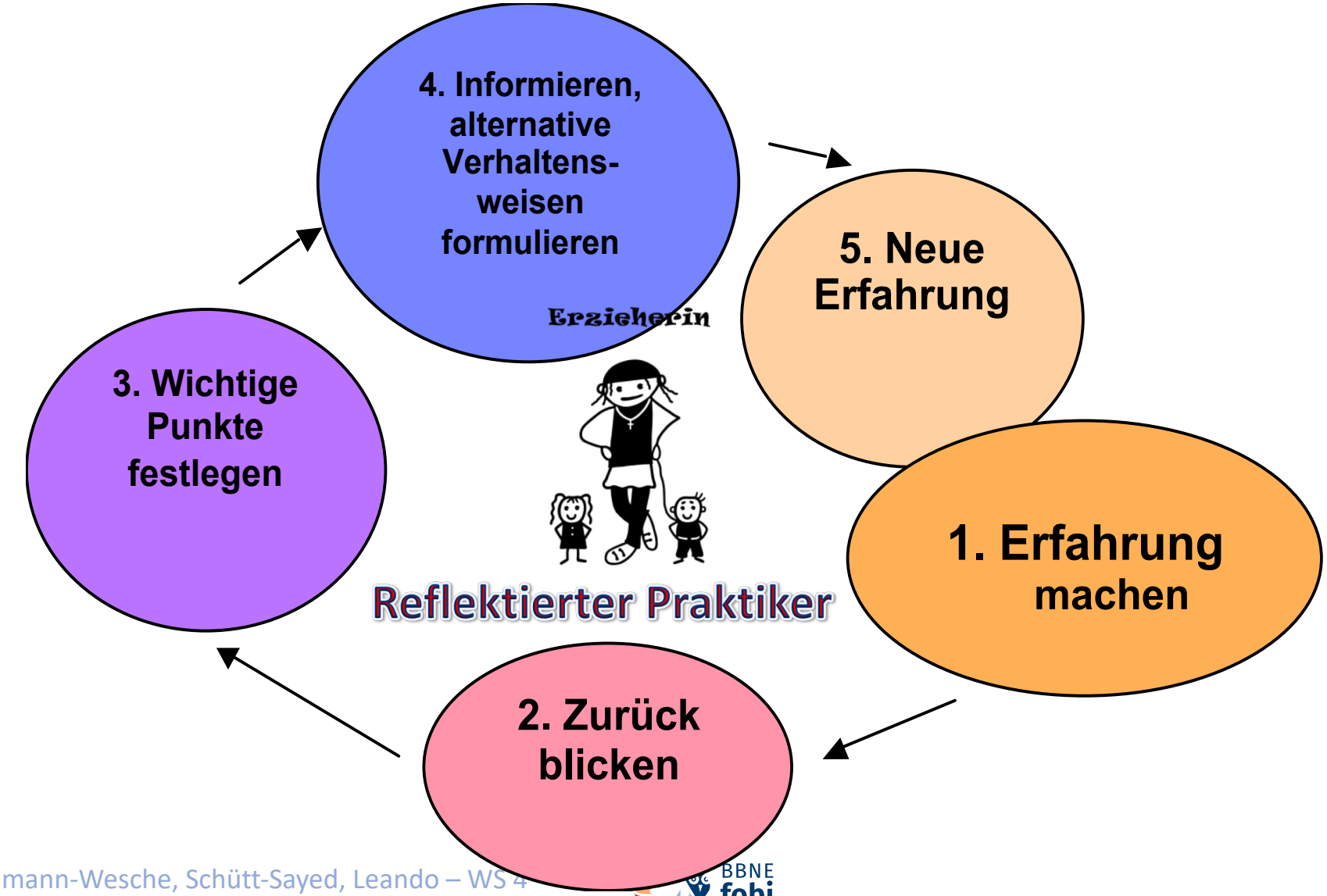
Bewusstes, zielorientiertes Handeln mit angem. Verantwortung und Entscheidungbefugnis



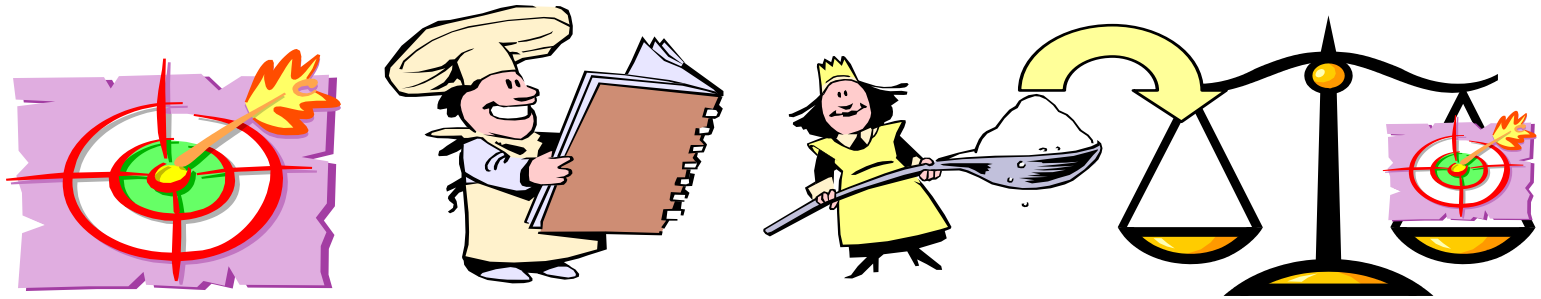


Vorwissen, Erfahrung

Reflexionszyklus für die Nachbereitung von Praxissituationen
(nach Korthagen)



Lernen im Sinne der handlungsorientierten Didaktik

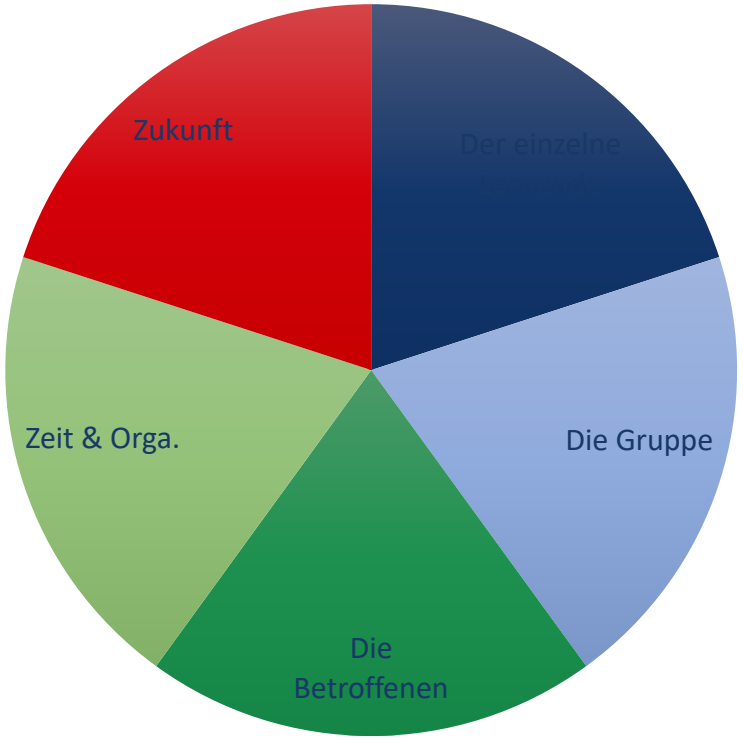


Ziel | **Planung** | **Durchführung** | **Evaluation: Vergleich des Ergebnisses mit dem Ziel.**

Fragen, zu denen die Auszubildenden angeregt werden:

- Mit wem muss ich zusammenarbeiten?
- Welche Regeln wollen wir uns für unsere Zusammenarbeit geben?
- Was wollen wir/will ich erreichen?
- Wie gehen wir vor; gehe ich vor?
- Bis wann müssen wir/muss ich fertig sein?
- Woher bekomme/n ich/wir Informationen?
- Woher bekomme/n ich/wir Hilfe?
- Welcher Zeitplan ist sinnvoll?
- Wer ist der Adressat meiner/unserer Arbeit?
- Wie kann ich meine Botschaft/Frage formulieren?
- Was sind die relevanten Fachbegriffe?
- Etc.

Prüfbereiche in einer 360 Grad Analyse



1. Was sind die **Befürchtungen/Wünsche** der Lernenden?
2. Welche **Vorerfahrungen** hat der einzelne Schüler?
3. Welche **Lernkompetenz** haben die Schüler?
4. Wo steht die Gruppe im **Entwicklungsprozess**?
5. Welche **Befürchtungen und Wünsche** der mittelbaren und unmittelbaren Betroffenen (Kunden) sind zu berücksichtigen?
6. Welcher **zeitliche und organisatorische Rahmen** ist zu berücksichtigen?
7. Was brauchen die Lernenden für die **aktuell gegebene Praxissituation in** der Ausbildungsinstitution und was darüber hinaus?
1. Wie entwickelt sich diese berufliche Handlungssituation in der **Zukunft**?

Kriterien für eine gute **Problemstellung**, ein gutes **Handlungsprodukt**

Die Problemstellung/ das Handlungsprodukt

- zielt auf **Kompetenzaufbau** (planen, durchführen, bewerten),
- aktiviert **Vorwissen**, knüpft an **Erfahrungen** an,
- benennt das **Produkt** oder die möglichen Produkte,
- klärt **Nutzen** für die Teilnehmer_innen,
- kann auf **unterschiedlichen Anspruchsniveaus** bearbeitet werden**.**

Empfehlungen für die Konstruktion von Ausbildungssituationen

1. Die Lernsituation sollte der **Anwendungssituation** ähnlich sein und möglichst **reale und komplexe Probleme** enthalten.
2. Auszubildende sollen selbst **gesteuert eigenständige Ziele** formulieren und **Strategien zu deren Erreichen** entwickeln.
3. Aus den Fällen und Problemen sollten die **Grundprinzipien** herausgearbeitet werden, damit das generierte Wissen in **andere Kontexte** übertragen werden kann.
4. Ausbildungssituationen sollen es ermöglichen, in **sozialen Prozessen** Bedeutungen auszuhandeln (Z.B. Gruppenarbeit).

Zusammenfassende Checkliste für die Planung von Lernsituationen

1. Auf welche **Arbeits- und Geschäftsprozesse** bezieht sich die Lernsituation?
2. Realisiert die Lernsituation **das Typische** des jeweiligen Tätigkeitsfeldes?
3. Stellt die Lernsituation eine **vollständige Handlung** dar?
4. Wird der **doppelte Vermittlungsansatz** angemessen berücksichtigt?
5. Welche **Kompetenzen** (auch personale und soziale Kompetenzen) werden zur Bewältigung dieses Arbeits- bzw. Geschäftsprozesses benötigt?
6. Welche **Kompetenzen** werden in dieser Lernsituation besonders gefördert?
7. Werden die Schüler_innen durch die Lernsituation fähig, berufliche, lebens- und gesellschaftsbedeutsame **Probleme** zu bewältigen?
8. Fördert die didaktische Konzeption der Lernsituation **selbständiges Arbeiten**?
9. Welche **fächerintegrativen Inhalte** gehören zur Lernsituation?

10. Müssen für bestimmte Lernsituationen bestimmte **Lernvoraussetzungen** sichergestellt werden, wie sind diese ggf. zu diagnostizieren und zu realisieren?
11. Kann die Lernsituation angemessen methodisch **umgesetzt** werden (Räume, Stundenkontingent, eigene methodische Fähigkeiten) ?
12. Ist die Lernsituation **berufsorientiert, realistisch und hat sie Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung**?
13. Ist sie **exemplarisch** und kann auf andere berufliche Situationen übertragen werden?
14. Wird der **Bildungsauftrag** des Betriebes erfüllt?
15. Bietet die Lernsituation dem/r Lernenden **Identifikationsmöglichkeiten**?
16. Welche **berufsspezifischen Methoden** kommen in der Lernsituation zum Tragen?
17. In welcher Weise können **regionalspezifische Besonderheiten** berücksichtigt werden?
18. Ist die Lernsituation **offen** für Veränderungen und Ergänzungen?
19. In welcher Weise kann der **Erfolg** der Lernprozesse überprüft werden?
20. Gibt es am Ende eine Zusammenfassung von dem, was gelernt wurde?

- Im Folgenden finden Sie 4 Folien, in denen Methoden lebendigen Lernens den Phasen des Handlungszyklus zugeordnet sind.

Ziele formulieren

Ziel der Phase	Methode
In ein Thema einsteigen, an Erfahrung anknüpfen, Erwartungen klären, Ziele formulieren, Handlungsprodukte vereinbaren.	• Phantasiereise, • Elfchen, • Reflexionsbogen, • Schreibgespräch, • Sprechmühle, • Kartenabfrage, • Schreibgitter, • Murmelrunde

Vorgehen planen

Ziel der Phase	Methoden
Informationen sammeln, Vereinbarungen treffen, Vorgehensweise festlegen, ...	Gruppenpuzzle, Lerntempoduett, Lernstationen, Think, pair, square (DAB) ...
Entscheidungen treffen	Fachgespräch, Galery-Walk, Marktplatz Entscheidungsmatrix

Planung durchführen

Ziel der Phase	Methoden
Planung umsetzen, im Team arbeiten,	Zurückhaltende Begleitung der Gruppen, Gruppenpuzzle, Lernjobs und Trainingsprogramme in Selbstlernphasen
Ergebnisse bzw. Handlungsprodukte präsentieren	Metaplantechnik, Concept-Mapping Rollenspiel,

Planung und Durchführung evaluieren

Ziel der Phase	Methoden
Produkt und Weg der Erstellung reflektieren und bewerten, Gelungenes und Verbesserungsbedarfe feststellen	Galery-Walk Reflexionsbogen, Logbuch, Portfolio
Dekontextualisierung bzw. Herausarbeiten der allgemein gültigen Anteile, Sicherung, Übertragung, individuelle Übungsphasen	Lernjobs, Trainingsprogramme, Selbstlernzeiten, Kompetenzraster, Etc.